

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

HS II

6. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Anfang April 1930

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 7

Rentabilität

Unlängst hielt ein Schulrat in Westfalen eine Rede, in der er den Erfordernissen der wirtschaftlichen Rentabilität die Forderungen der Menschlichkeit entgegenstellte, als ob es sich hier um Gegensätze handelte. Er hatte natürlich reichen Beifall. Denn wer erwärmt sich nicht für die Menschlichkeit und Menschenrechte? Und wer möchte die Stirn besitzen, sich ihren Forderungen frivol in den Weg zu stellen? Aber wer diese hohen moralischen Begriffe dazu gebraucht, um sozusagen der Wirtschaft den Weg abzustecken, den sie im einzelnen gehen soll, zeigt, daß er die Dinge wenig durchdacht hat, und richtet daher Verwirrung an.

Auch der Mensch ist ja nicht nur ein Afford aus Seele und Geist, mit deren Flügelschlag er sich in Kunst und Dichtung oft genug bis an die Sterne erhoben hat, sondern er schleppt auch den Körper, den natürlichen Leib, wie es in der Bibel heißt, mit sich, und dieser Körper bindet auch den idealsten Aufflug des menschlichen Geistes an ebenso strenge wie prosaische Gesetze der Natur. An Essen, Trinken, Schlafen, kurzum an all die Dinge und Berrichtungen, die wir aus dem tagtäglichen Ablauf unseres eigenen leiblichen Daseins zur Genüge kennen.

Die Natur hat uns ein feines Barometer mitgegeben, das uns jederzeit anzeigt, ob es im Reiche unserer Körperlichkeit gutes Wetter gibt: Pulsschlag und Temperatur. Und so ist es das erste, was der Arzt, der ans Krankenlager gerufen wird, tut, daß er Pulsschlag und Temperatur des Kranken prüft. Ist der Pulsschlag beschleunigt und die Temperatur erhöht, so ist Krankheit im Verzuge, eine Störung in den natürlichen Ablaufgesetzen unseres Körpers vorhanden.

Dasselbe gibt es in der Wirtschaft. Auch die Wirtschaft eines Volkes ist wie der menschliche Leib ein organisches Ganzes, d. h. ihre Teile sind alle voneinander abhängig und aufeinander bezogen, sie ergänzen sich nicht nur, sondern sie bedingen sich auch gegenseitig. Sie alle miteinander unterliegen einer Anzahl Gesetze, die man mit vollem Recht als die Naturgesetze der Wirtschaft bezeichnet hat, und die man ebensowenig willkürlich ändern oder verletzen darf wie die natürlichen Gesetze, nach denen wir Menschen körperlich leben. Werden diese Wirtschaftsgesetze dennoch verletzt, dann treten, wie beim Organismus des Menschen, Störungen auf.

Pulsschlag und Temperatur der Wirtschaft aber ist die Rentabilität, und an ihrem Stand kann ersehen werden, ob der Organismus der Wirtschaft gesund ist oder nicht. Sie ist gleichzeitig Lebensgesetz der Wirtschaft wie Symptom für ihr Wohlbefinden.

Was ist nun die Rentabilität? Nun, sie ist ein Doppeltes: Erstens: Rentabilität ist die privatwirtschaftliche Kontrolle für jedes Unternehmen, ob es wirtschaftlich erfolgreich arbeitet, d. h. ob die Ergebnisse seiner

Tätigkeit den Einsatz an Wirtschaftsgütern und menschlicher Arbeitskraft im Werte übertreffen oder wenigstens erreichen. — Zweitens: Gleichzeitig ist Rentabilität eine volkswirtschaftliche Kontrolle, ob die Ueberschüsse, die das einzelne Unternehmen abwirft, auf der Höhe der durchschnittlich in der Volkswirtschaft vorherrschenden Rentabilität liegen oder nicht.

Es ist ohne weiteres klar, daß auf die Dauer ein Unternehmen an Kosten nicht mehr verschlingen darf, als es an Einnahmen wieder hereinholt. Sonst geht es dem Unternehmen wie dem einzelnen Menschen, der mehr ausgibt, als er einnimmt. Das Unternehmen verschuldet und muß schließlich seine Pforten schließen. Daher muß in der künftigen deutschen Wirtschaftspolitik ein Unternehmen, das Ueberschüsse herauswirtschaftet, nicht wie heute beschimpft und als kapitalistische Profitheerei bekämpft, sondern ausdrücklich gelobt und gefördert werden; denn alles Wirtschaften ist nur auf der Grundlage von Ueberschüssen möglich, ganz gleich, in welcher Form es sich vollzieht.

Das wäre aber nur eine Anmerkung zu erstens, eine privatwirtschaftliche Anmerkung. Zu zweitens, also volkswirtschaftlich, muß bemerkt werden: Nicht nur Rentabilität ist notwendig, sondern ausreichende Rentabilität ist notwendig. Es gibt durchaus in der Volkswirtschaft die Möglichkeit, festzustellen, ob die Ueberschüsse eines Unternehmens im Rahmen der Volkswirtschaft ausreichend sind oder nicht. Diese Möglichkeit bietet nämlich der Vergleich der von den Unternehmungen erzielten Dividenden mit dem Zinsfuß der Sparkassen und dem Zins für festverzinsliche Papiere. Unternehmers Kapital ist Risiko Kapital, es hat also Anspruch darauf, daß es für seine

Hingabe nicht nur bezahlt wird, wie etwa das risikolose Kapital, das den Sparkassen und den öffentlichen Verbänden festverzinslich zur Verfügung gestellt wird, sondern daß es darüber hinaus noch eine Risikoprämie erhält, deren Höhe sich wiederum ganz von selbst erfahrungsmäßig aus der Sicherheit oder Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande ergibt. Eine ausreichende Rentabilität des produktiv tätigen



Das Hangende wird untersucht

Zeichnung von W. Müller

Kapitals wird also nur dann gegeben sein, wenn seine Verzinsung besser ist als die des risikolosen Rentenkapitals. Wird gegen dieses natürliche Wirtschaftsgesetz verstoßen, dann wird verständlicherweise das Risikokapital abwandern und entweder ins Lager der gesicherten Rentenerzeugung überlaufen, oder aber sich eine Gegend aussuchen, wo man seine produktive Tätigkeit höher einschätzt als die gefahr- und anstrengungslose Fruchtbarkeit des reinen Rentenkapitals. So ist in der Rentabilität die unbestechliche privat- und volkswirtschaftliche Kontrolle darüber gegeben, ob ein Unternehmen in Ordnung ist, ob es gedeihen kann oder nicht.

Ebenso wie der Mensch aus Liebe, Opfersinn oder Begeisterung sich nicht das Essen und Trinken abgewöhnen kann, weil es gegen die Natur geht, die allmächtig ist, ebenso wenig kann eine Wirtschaftspolitik auf die Dauer gegen das Gesetz der Rentabilität verstoßen, weil es nicht weniger gegen die Natur geht.

Wenn daher die Wirtschaft auf all die schönen und an sich durchaus wünschenswerten und begreiflichen sozialen Forderungen immer wieder mit dem Rufe antwortet: „Schützt unsere Rentabilität!“ — dann tut sie es nicht deshalb, weil sie den Mammon höher schätzt als das Wohl der ihr anvertrauten Menschen, sondern weil die Aufrechterhaltung der Unternehmungen ohne Rentabilität Verschwendung ist und daher nur eine ganz kurze Zeit betrieben werden kann. Denn das Wohl der in den Unternehmungen tätigen Menschen kann auf die Dauer nicht gefördert werden ohne die peinlich genaue Beachtung des Wirtschaftsgesetzes von der Notwendigkeit der Rentabilität.

Die schweren Sünden, die im Deutschland der Nachkriegszeit gegen die Wirtschaft begangen worden sind, liegen letzten Endes alle in derselben Richtung, daß man glaubte, mit schönen Redensarten und mit behördlichen Verordnungen sich über die Lebensgesetze der Wirtschaft hinwegsetzen zu können. Man betrieb staatliche Sozialpolitik, staatliche Lohnpolitik, eine verschwenderische Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Hand, ohne danach zu fragen, wo dieses Vorgehen in der notwendigen Rücksichtnahme auf die Rentabilität der Wirtschaft ihre natürliche Grenze fände. Wenn heute die Hälfte des gesamten deutschen Volkseinkommens alljährlich für Zwecke ausgegeben wird, die auf öffentlich-rechtlichem Wege bestimmt werden, dann ist das ein Gradmesser dafür, wie weit diese ungefunde Entwicklung gediehen ist. Ein anderer Gradmesser für dieselbe Erscheinung liegt in der ungeheuren Arbeitslosigkeit, die uns gegenwärtig in Deutschland bedrückt, und die in keiner Weise nur mit saisonmäßigen Einflüssen erklärt werden kann, sondern die ein warnendes Zeichen dafür ist, daß in der von Seiten des Staates gegenüber der Wirtschaft verfolgten Politik wesentliche Wirtschaftsgesetze außer acht geblieben sind, darunter an erster Stelle das Gesetz von der Rentabilität.

Es ist ein billiges Vergnügen, denjenigen unserer Mitbürger, die im Dienste der Wirtschaft stehen und immer wieder den Ordnungsruf nach Rentabilität laut werden lassen müssen, mit moralischer Ueberheblichkeit entgegenzutreten. Diejenigen, die sich so leicht moralisch auf das hohe Pferd setzen, sind meistens außerstande, auch nur einen einzigen ihrer Mitmenschen außerhalb ihrer engen Familie zu befehligen und zu kleiden, oder gar, was noch besser wäre, zu beschäftigen. Derjenige aber, der die unpopuläre Pflicht treu erfüllt, gegenüber den so leicht geglaubten Vorurteilen unserer Zeit die Naturgesetze der Wirtschaft zu vertreten, handelt oft genug viel moralischer als derjenige, der sich darüber entrüstet, wenn ein Unternehmen, das sich nicht mehr rentiert, gezwungen ist, einen Teil seiner Arbeiter zu entlassen. In den Jahren vor 1860, da um die Einigung des deutschen Volkes gerungen wurde, da rief der Philosoph David Friedrich Strauß seinen deutschen Landsleuten zu: „Trachtet am ersten nach Macht, dann wird euch alles andere zufallen.“ Heute sind unsere sozialen Nöte groß. In dem Kampf der Meinungen um ihre Beseitigung gilt ebenfalls das Wort von Strauß, wenn man es ins Wirtschaftliche überträgt: „Trachtet am ersten nach Rentabilität, dann wird euch alles andere zufallen.“

Dr. D.

Politischer Rundfunk

Am 20. März jährte sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem Bismarck aus seinem Amte als Kanzler des Deutschen Reiches entlassen wurde. Was diese Entlassung zu bedeuten hatte, haben wir 24 Jahre später beim Ausbruch des Weltkrieges zu spüren bekommen. Wir haben daher allen Grund, uns heute mehr denn je an diesen großen Deutschen zu erinnern, seiner in Wehmut zu gedenken, der uns das einstmalige starke und große Reich geschaffen und ihm in aller Welt zu so hohem Ansehen verholfen hat. Wo standen wir am Tage seiner Entlassung, am 20. März 1890 — und wo stehen wir jetzt? — Ein furchtbarer Vergleich!

Gewiß! Die Zeiten haben sich gewandelt und das Denken und Fühlen der Menschheit, ihre Entwicklung und vieles andere hat eine andere Richtung genommen. Aber die Größe Bismarcks und seine Verdienste um unser Vaterland werden auch in den fernsten Zeiten gültig bleiben und alle Wandlungen überdauern. Und wenn einmal unsern Kindern und Kindeskindern von jenen großen Zeiten erzählt wird, da er das Reich betraute, so wird vielleicht manches von ihnen ausrufen, wie einst Napoleon unter dem Eindruck des überragenden Geistes Goethes: „Das ist ein Mann!“

In London sitzen die Flottenkonferenzler immer noch zusammen. Es sind ihrer weniger geworden. Frankreichs Vertreter haben sich von den Verhandlungen zurückgezogen und sind großend nach Paris zurückgefahren. Darob natürlich großes Erstaunen und einige Verärgerung bei den Zurückgebliebenen, vor allem bei den Engländern, die diese Konferenz so friedlich veranlaßten. Eine englische Wochenschrift mit dem schönen Namen „John Bull“, bekannt durch ihre grimmige Deutschensfresserei, veröffentlicht nach der Abreise der Franzosen einen Artikel unter der Ueberschrift: „Ein neuer toller Hund als

Hinten und vorn

Unsere Not ist groß. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird sie noch größer werden.

Was wird getan? Statt das Übel praktisch bei der Wurzel zu fassen, streitet man sich in den Kommandostellen um Theorien und Prinzipien. Zur Entlastung des eigenen Gewissens sucht man nach „Schuldigen“.

Breite Kreise unseres Volkes machen schon heute unsere in vorderster Linie kämpfende Industrie für die Not unserer Tage verantwortlich. Dabei sind es gerade die Kreise, welche selbst geborgen im Windschatten der Wirtschaft sitzen, die die lautesten Rufer im Streit abgeben. Für sie ist alles, was mit Industrie und Landwirtschaft zusammenhängt, bekämpfungswert. Mechanisierung und Rationalisierung als die einzigsten Mittel, mit denen unsere Wirtschaft gegenüber der erdrückenden Konkurrenz des Auslandes den Kampf zu führen vermag, wirken wie ein rotes Tuch auf sie! Und doch sind es gerade diese Arbeiten in Industrie und Landwirtschaft, die es ihnen überhaupt noch ermöglichen, fernab der kämpfenden Front zu leben...

Dann der Umschwung! Wenn es heißt neue Opfer zu bringen, erscheint die Wirtschaft den gleichen Kreisen plötzlich in einem ganz anderen Lichte. Ein fast kindlich anmutender Glaube an die Fähigkeit der Industrie tritt dann zutage. Sie, die man noch gestern in Grund und Boden verdammt, muß heute „auch dieses Opfer noch“ auf sich nehmen können!

„Unsere braven Frontkämpfer werden's schon schaffen!“ — Haben wir damals an der Front nicht schon was Ähnliches einmal gehört?

Hans Stahl

Nachbar“. Bisher war Deutschland der „tolle Hund“, jetzt ist es Frankreich. In dem Artikel heißt es wörtlich: Frankreich habe jetzt zehn Jahre lang Erpressungen an seinen früheren Verbündeten verübt, so gehe das nicht weiter, Frankreich stünde absolut im Banne der Kriegsmoralität. Das Schlimmste sei, daß die französische Flotte und die anderen französischen Rüstungen mit dem Gelde bezahlt würden, das eigentlich an England und Amerika zurückgezahlt werden sollte. Wenn Frankreich jetzt nicht einlenke und einen anderen Weg einschlage, dann müßten eben die anderen Mächte sich die Hände reichen und ohne Frankreich weitergehen.

Offenbar will man auch in London den Weg gehen, der hier angedeutet wird und versuchen, wenn es schon nicht gelingt, unter den fünf großen Seemächten zu einem Flottenabkommen zu gelangen, wenigstens ein solches, wie vor Jahren in Washington, unter den drei Mächten Amerika, England und Japan zustande zu bringen. Ob das wenigstens gelingt, werden wir noch erfahren. Nach den Londoner Erfahrungen kann man allerdings nicht sagen, daß der Abrüstungsgedanke in der Welt Fortschritte gemacht habe.

Großes Aufsehen erregte die neueste Haltung des Präsidiums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union. Das politische Büro dieser Partei, also die höchste Machtquelle im heutigen Rußland, hat beschlossen: 1. Sofortige Einstellung sämtlicher Maßnahmen gegen die einzelnen Bauernwirtschaften; 2. sämtliche Märkte sollen sofort geöffnet werden; 3. die Schließung von Kirchen soll sofort eingestellt werden, da eine Schließung der Kirchen nur freiwillig mit Erlaubnis und Zustimmung des Pfarrers zustandekommen darf.

Ferner wurde angeordnet, daß die bisherige schlechte Behandlung der Anhänger des früheren Staates, die nicht Mitglieder der Partei werden können, anders werden solle. Sie sollen künftig auch Lebensmittelfaktoren erhalten und dürfen nicht mehr aus ihren Wohnungen herausgesetzt werden.

Es soll Leute geben, die sich über diese plötzlichen Änderungen des Kurses in Rußland sehr wundern.

Der plötzliche Tod des ehemaligen spanischen Diktators Primo de Rivera, hat in aller Welt, vor allem aber in dem augenblicklich von politischen Fiebern geschüttelten Spanien selbst, tiefen Eindruck gemacht. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit an die Verdienste des Verstorbenen um sein Vaterland. Er schuf in einem Lande, das durch ständige Militärrevolten und durch den Uebermut des Parlaments jahrzehntelang schwersten Erschütterungen ausgesetzt war, Ruhe und Ordnung und damit die Grundlage für eine gedeihliche Entwicklung der Wirtschaft. Er hob durch die Bändigung des innerpolitischen Chaos das außenpolitische Ansehen in einem Maße, für das die Weltausstellung in Barcelona und die Ibero-Amerikanische Ausstellung in Sevilla bezeichnend waren. Er machte Spanien durch die ehrenvolle Beendigung des Marokko-Krieges wieder zur drittstärksten Macht im Mittelmeer und knüpfte gleichzeitig die seit 100 Jahren zerrissenen Fäden zwischen Spanien und Lateinamerika wieder an. Unvergessen wird sein Kampf gegen das Parteiwesen und die öffentliche Korruption mit dem Erfolg, der fast völligen Ausmerzungen bleiben.

An der Schwelle einer neuen Zeit

Von Edgar J. Jung

XI. Der wahre Staat

Der Staat ist die oberste menschliche Rechtsgemeinschaft. Er ist nicht eine der vielen Bergesellschaftungen, die nebeneinander hergehen. Er ist die höchste Gesamtordnung. Die Gesellschaft zerfällt in Gruppen, deren Interessen sich oft widersprechen. Ueber ihnen muß ein Richter stehen. Er hat für Frieden innerhalb der Gesellschaft zu sorgen. Das Gesellschaftsleben selbst empfängt seinen Inhalt von den sich selbst verwaltenden Gruppen. Der Staat ist die richtende Einheit, die den Frieden zwischen den verschiedenen Interessen zu bewahren hat, also den Inhalten aller Gruppen übergeordnet ist.

Wenn der Staat das Gesellschaftsleben selbst formen und regeln will, also selbst Inhalt übernehmen möchte, so steigt er vom Throne des Richters herab und wird selbst Partei. Der Staat ist heute allgewaltig in dem Sinne geworden, als er alles selbst regeln und das gesamte Gesellschaftsleben beeinflussen und formen möchte. Die einzelnen Gruppen aber wollen ihr Leben und ihre Daseinsrechte nicht verklümmern lassen, weshalb sie versuchen, sich des Staates zu bemächtigen und ihn für ihre Zwecke zu benutzen. Dies ist das Bild jenes Staates, der mit der Französischen Revolution als moderne Demokratie das Licht der Welt erblickte und bis in die Gegenwart sich fortlegte. Einen eigentlichen, die höchste Richterrolle ausübenden und über den Parteien stehenden Staat gibt es nicht mehr. Der Staat ist Spielball der Interessen geworden. Staatswille ist heute nicht mehr höchste Einheit der Gesamtgesellschaft, sondern Kompromiß der die Mehrheit bildenden Interessengruppen. Der Staat ist sonach heute absolutistisch in dem Sinne, als an die Stelle des fürstlichen Absolutismus derjenige der Mehrheit getreten ist.

Diese richtende, hoch über allen Interessen stehende Rolle des Staates ist nur möglich, wenn der Staatswille von einer Spitze verkörpert wird, die in der Lage ist, das Gesamtinteresse der Gesellschaft zu wahren. Durch rechnerische Manöver, wie Zusammenzählung der Stimmzettel, ist die Bildung echten Staatswillens unmöglich. Das wurde im letzten Aufsatze eingehend dargelegt und bewiesen. Es erhebt sich nun aber die Frage, wer denn eigentlich jenen Willen der gesamten Gesellschaft, der allein den echten Staat verkörpern kann, darstellt. Wo kommt dieser Wille her, wie kann er geformt und wie in die Tat umgesetzt werden? Damit wird die Frage des Führertums gestreift. Das Wesen des Führers ist, daß er sich in höherem Maße der Gesellschaft verpflichtet fühlt als die Masse der Gesellschaftsmitglieder. Er hat die Aufgabe, sein eigenes Interesse sowie das der einzelnen

Gruppen hintanzusetzen und das Gesamtinteresse der Gesellschaft gefühlsmäßig zu erfassen. Er identifiziert sein eigenes Leben mit dem der Gesamtheit. Nur auf Grund einer solchen anti-individualistischen Einstellung erwächst auch die für den echten Führer notwendige Einsicht in das Wesen des Staates. Er übersieht das Ganze, erkennt die Mängel und findet die Wege zu ihrer Abhilfe. Ein Mann kann unter Umständen das Gesellschaftsinteresse besser erkennen als die ganze Gesellschaft selbst. Es kann allerdings sein Schicksal sein, daß die Gesellschaft seine Größe nicht erkennt und ihn an der Ergreifung der Macht hindert. Das kann so weit gehen, daß sie „den Heiland kreuzigt“. Jeder echte Führer ist im gewissen Sinne ein Märtyrer der Idee und seines Volkes. Er darf nicht auf Dank rechnen, die Günst der Geführten könnte ihm tödlich werden. In unerbittbarem Gerechtigkeitsfinne, weit über den Tag hinausblidend, hat er das große Schicksalsziel zu verfolgen, die Gesellschaft in ihrer Ganzheit zu schützen und höher zu führen. Er ist auch berechtigt, wenn mangelnde Einsicht ihn an der Vollendung seines Wertes hindert, zur Machtanwendung zu schreiten. So wie Eltern die Pflicht haben, ihre Kinder mit allen möglichen Mitteln zu tüchtigen Menschen zu erziehen, so hat auch der Führer das Recht, aus höherer Einsicht heraus über die Widerstrebenden hinwegzuschreiten. Ein Volk, das solche Führer nicht mehr hervorbringt, ist verloren! Niemand denkt daran, unmündigen Kindern ihre Selbstbestimmung zu überlassen, und verbrecherisch ist es, die Leitung des Staates denen zu übergeben, die politisch unbegabt sind und gewissermaßen immer auf einer kindlichen Stufe stehenbleiben. Der Staat ist sonach im höchsten Sinne des Wortes aristokratisch. Damit ist nicht etwa die Aristokratie der Geburt oder des Besitzes gemeint, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß ein wertvolles Erbgut und materielle Unabhängigkeit die Entwicklung zum wahren Führer begünstigen. Aristokratie, wie ich sie hier verstanden wissen will, gebührt denen, die sich

Deutscher!

Sei treu bis ins Mark!
Im Schicksal sei stark!
Im Handeln und Denken
Mag Logik dich lenken!
Sei tapfer im Wollen!
Nicht grollig im Sollen!
Nicht lässig im Müssen!
Besessen im Wissen!
Das Halbe verachte!
Zum Ganzen trachte!
Gegen Unbill und Joch
Seh kühn dich zur Wehre —
Vor allem halt hoch
Als höchstes: die Ehre!

W. Schlegel

selbst restlos für die Gemeinschaft einsetzen, deren Sorgen erkennen und abstellen können. Damit ist keineswegs gesagt, daß nicht auch das demokratische Prinzip seine Berechtigung hat. Es hat im Gesellschaftsleben seinen Sinn, wo durch ständigen Aufstieg aus den unteren Schichten dafür gesorgt werden muß, daß die Oberschicht ergänzt wird, gesund bleibt und die Fühlung mit dem Volksganzen behält. In diesem Sinne muß „jeder Soldat den Marschallsstab im Tornister“ haben. Falsch aber ist es, den einfachen Soldaten auf dem Wege der Wahl zum Feldmarschall zu machen. Erst wer sich herausgedient und bewährt hat, ist zum höchsten Amte befähigt, nicht derjenige, der durch Demagogie und Günst der Masse aus dem Nichts in die Führung erhoben wird.

Tag für Tag ein Wenig sparen — macht ein Viel in langen Jahren!

Die Seherin von Prevorst



Die Seherin Friederike Hauffe, über die Justinus Kerner sein berühmtes Werk schrieb

Gibt es überhaupt Menschen, die einen Sinn für sogenannte übernatürliche Erscheinungen haben? Diese Frage wird bei dem Leser wohl zunächst auftauchen, zumal in der heutigen Zeit auf dem Gebiete der Wahrsagerei und Geisterseherei auf Kosten der Leichtgläubigen viel Unfug getrieben wird.

Die nachstehende Lebensgeschichte einer Somnambulen, die weit über Deutschlands Grenzen ohne ihr Wissen bekannt und berühmt geworden ist, darf als wahr angenommen werden, da die Erlebnisse dieser unglücklichen Frau von dem damaligen Arzt und Dichter Justinus Kerner, der sie mehrere Jahre in Behandlung hatte, in einem zweibändigen Werk, „Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und über

das Hereintragen einer Geisterwelt“, veröffentlicht worden sind. — Die Seherin von Prevorst, eine geborene Friederike Wanner, ist am 23. September 1801 in Prevorst (einem zum Oberamt Marbach, Württemberg, gehörigen Weiler) geboren. Ihr Vater war damals Förster im württembergischen

Staatsdienst. Von ihrem Großvater mütterlicherseits, Johann Schmidgall, der ein streng religiöser und rechtschaffener Mann war, wird erzählt, daß er einen Sinn für die Geisterwelt hatte. Seine Enkelin, Friederike Wanner, erbt offenbar diese seelischen Eigenschaften.

Als Kind sah sie bereits Verlorenes im Traume an einem bestimmten Ort, an dem es dann nach ihren Angaben auch gefunden wurde. Eine wirkliche Geistererscheinung hatte sie in dem Hause ihrer Großeltern zu Löwenstein. Dort sah sie im Ausgang um Mitternacht eine lange, dunkle Gestalt, die leuchtend an ihr vorüberging, dann stehenblieb und zu ihr hinsah. Ihr

Großvater, dem sie ihre Beobachtung mitteilte, hatte dieselbe Wahrnehmung gemacht, ohne ihr aber etwas davon zu sagen, vielmehr versuchte er, um ihren Gemütszustand nicht zu beunruhigen, ihr die seltsamen Erlebnisse auszureden. Als sie neunzehn Jahre alt war, verlobte sie sich mit einem Vetter, dem Kaufmann Hauffe in Rürnbach bei Bretten, der als braver und anständiger Mensch geschildert wird. Aus der am 27. August 1821 geschlossenen Ehe gingen zwei Kinder hervor, die aber früh starben. Bald darauf erkrankte sie an einem heftigen Fieber, auf das ein sieben Jahre dauerndes Leben in einem somnambulen Zustande folgte. In diesem krankhaften Zustande erlebte sie ein merkwürdiges Schauen. So erblickte sie in einem Glase Wasser Personen, die erst nach einer halben Stunde das Zimmer betraten.



Das Geburtshaus der Seherin in Prevorst

Der Staat ist die zusammenfassende, über allen Gruppen thronende Einheit, geführt von jener Führerschaft, die als Führer der Gruppen bewiesen hat, daß sie auch das Ganze zu überblicken in der Lage ist. Die echte Demokratie besteht somit in der Gesellschaft. Hier bilden sich auf dem Boden gesunden Volkslebens jene lebendigen, organischen Gruppen, die sich die echten Führer selbst kiren. Die Führer verdanken dann ihre Macht nicht der Gunst und dem Zufall, sondern ihrer Leistung innerhalb der Gesellschaft. Man weiß heute, daß ein Gewerkschaftsführer in Wahrheit nicht durch Stimmzettel zu seinem Amte gelangt, sondern durch Leistung. Dasselbe gilt für die großen Führer der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Berufsverbände. Kein Handwerk wird einen Nichtstönner zum Innungsvorstande machen. Das gesunde Volksempfinden wehrt sich dagegen, den Schönredner in eine Stelle zu bringen, die nur von den Besten eines Standes ausgefüllt werden kann. Aber diese Besten in Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Kulturleben bilden zusammen die Oberschicht, aus der die Führer des einheitlichen Ganzen, des Staates, kommen müssen.

Um ein solches — wie man es nennt — autonomes Gesellschaftsleben zu begründen, muß zunächst der Staat alle Aufgaben, die eigentlich durch Selbstverwaltung wahrgenommen werden können, abgeben. Der Staat hat die allgemeine Gesetzgebung zu erlassen und zwischen den Interessen auszugleichen. Seine Aufgabe kann nicht sein, das gesellschaftliche und gesellschaftliche Leben bis ins Kleinste selber zu regeln; er muß dadurch zur Partei werden und an Autorität verlieren. Außerdem beraubt er sich selbst seiner stärksten Grundlage: eines lebendigen Gesellschaftslebens, aus dem er seine Kräfte ziehen soll. Wir fragen z. B., was der Staat mit der Sozialversicherung zu tun hat. Ist es nicht vielmehr Aufgabe der Wirtschaft, für die Kranken und Arbeitsunfähigen zu sorgen? Zahllos sind die Beispiele, die dafür angeführt werden könnten, daß der Staat heute Aufgaben übernommen hat, die keineswegs sein Wesen ausmachen. Er sollte alles dies den Selbstverwaltungskörpern überlassen und nur eingreifen, wenn diese zu keiner befriedigenden Regelung gelangen können und ein Machtwort einer höheren Stelle notwendig ist. Damit würde erst die wahre Staatsautorität wieder hergestellt. Einem solchen Spruche würden sich alle fügen, weil er von einer Stelle käme, die über den Interessen steht. Bemächtigen sich aber die Interessengruppen des Staates selbst — ist also der Staat selbst nichts anderes als ein Interessentkompromiß —, so darf man auch nicht erwarten, daß die Entscheidungen des Staates mit Achtung und allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden. Die große Zukunftsaufgabe jeder Staatsreform ist deshalb die Feststellung, was der Gesellschaft und was des Staates ist, was im Wege der Selbstverwaltung und was durch echte Staatsverwaltung geregelt werden soll.

Genau genommen gehören außer der allgemeinen Gesetzgebung, wie z. B. Strafrecht und Bürgerliches Recht, zahlreiche Gegenstände, die heute von den Parlamenten behandelt werden, gar nicht in den Bereich des Staates. Was hat der Staat mit den zahllosen Erziehungsfragen, mit Theater-, mit Kunstfragen, mit Einzelheiten des Wirtschaftslebens usw. zu tun? Das sind ja alles Angelegenheiten der Gesellschaft und nicht des Staates. Denn über diesen Einzelheiten, welche nur geeignet sind, die Gegensätze des Gesellschaftslebens auf das Gebiet des staatlichen zu übertragen, geht jeder Blick für die großen Staatsinteressen verloren. Ich erinnere nur an das Hauptgebiet der staatlichen Aufgaben: an die Wehr- und Außenpolitik. Ist es im Grunde nicht sinnlos, alle Kräfte in innenpolitischen Gegensätzen zu zersplittern und dadurch die Stärke des Staates nach außen hin zu schwächen? Oder wie oft werden auf Kosten außenpolitischer Notwendigkeiten innenpolitische Kompromisse gewonnen? Der Staat soll das Volk in seiner Gesundheit nach außen hin schützen, für seinen Bestand sorgen und alle gegnerischen Angriffe abwehren.

Das kann er nur, wenn nach außen hin alle Gegensätze schweigen. Man stelle sich einmal ein Parlament vor, in welchem fast keine sogenannte Innenpolitik betrieben würde. Früher war das der Fall, und erst die Zunahme der Staatsaufgaben und die Erweiterung innenpolitischer Zuständigkeiten haben dazu geführt, die Parlamente mit Aufgaben zu beschweren, welche die außenpolitische Einheit des Volkes bedrohen. Wie ruhig aber verlief eine Debatte, wie friedlich wäre das Leben in Parlamenten, die nicht mit innenpolitischen Aufgaben und Gegensätzen belastet wären!

Damit ist schon die weitere Frage berührt, ob Parlamente in der heutigen Form noch einen Sinn haben. Zweifelsohne nicht. Im Leben der Gesellschaft muß es Körperschaften geben, die auf dem Wege der vernünftigen Aussprache den besten Weg zur Regelung gemeinsamer Angelegenheiten finden. Aber im Leben des Staates sollen nur die besten Kenner und die vom Gemeinschaftsgeist am stärksten Erfüllten entscheiden. Ein Parlament hätte dann Sinn, wäre es wahrhaft die Zusammenfassung der aufbauwilligen und bewährten Kräfte des Volkes, wäre es tatsächlich eine Auslese der Besten. Aber ehe einer ins Parlament gewählt wird, sollte er als leistungsfähig, als Bester, als im Beruf bewährt, bekannt sein. Heute ist es umgekehrt. Oft wird derjenige, der es sonst zu nichts gebracht hat, Politiker, um als Abgeordneter sein Glück zu machen. Erst auf der Grundlage des Parlamentarismus will er sich eine gesellschaftliche Stellung erringen, die er aus eigener Kraft in der Gesellschaft nicht erlangt hat. Das ist eine verkehrte Welt: nicht der bewährte Führer wird in die Führung entsendet, sondern die Entsendung in die Führung soll dazu dienen, dem Abgeordneten Führerstellung zu verleihen. Wenn deshalb unser Gesellschaftsleben gefunden und in reicher und geordneter Selbstverwaltung sich vollziehen soll, so müssen Wege gefunden werden, aus den führenden Menschen des gesamten Gesellschaftslebens, zu dem alle Berufe und Stände nach ihrer Leistung gehören, die Staats Spitze zu bilden.

Wir leben in einem Zeitalter, das gekennzeichnet ist durch gesellschaftlichen Zerfall und innenpolitischen Niedergang. Die unechte moderne Demokratie hat dazu geführt, fast in alle Völker inneren Zwiespalt zu bringen. Das Volk, dem es gelingt, diese innere Zerküftung zu überwinden, wird eine so große Ueberlegenheit nach außen hin gewinnen, daß es außenpolitisch die führende Rolle in Europa spielen wird. Innere Reform heißt deshalb heute, den Weg zur äußeren Geltung — die nicht rein machtpolitisch gedacht werden muß — finden. Gerade dem deutschen Volk obliegt deshalb die Aufgabe, aus seiner außenpolitischen Ohnmacht die Schlussfolgerung zu ziehen, den Machtverlust nach außen hin möglichst rasch durch innere Konsolidierung auszugleichen. Je mutiger, und — im geistigen Sinne des Wortes — je revolutionärer die innere Reform in Angriff genommen wird, desto rascher wird die Schwertschwende da sein, welche das deutsche Volk aus seiner bisherigen Unfreiheit erlöst. Die Zukunft gehört der echten Demokratie: dem wahren Staate.

Die Entstehung des Kupferschiefers. Ueber die Entstehung des Kupferschiefers gehen die Meinungen noch sehr auseinander. Nach einer Ansicht setzte sich das Kupfererz gleichzeitig mit dem Schlamm, aus dem das Schiefergestein ursprünglich bestand, am Grunde des Meeres ab, nach einer anderen Auffassung drang es erst viel später in den Schiefer ein. Eine ganz neue Theorie stellt E. Judas im Jahrbuch der Preussischen Geologischen Landesanstalt auf: Unter dem Einfluß des Wüstenklimas, das zur damaligen Zeit in Deutschland herrschte, bedeckte sich der Boden mit einer kupferhaltigen Verwitterungsrinde, die nach dem Eindringen des Kupferschiefermeeres von dem Faulschlamm, der sich auf dessen Boden niederlag, aufgelaut wurde. Dieser kupferhaltige Faulschlamm wandelte sich später in den Kupferschiefer um, der in der Mansfelder Gegend einen blühenden Bergbau ins Leben gerufen hat.

Wohlstand wird sehr viel begehrt — nur wer spart, der ist ihn wert!

Im Geiste gewahrte sie ein Gefährt mit zwei Menschen auf einer von ihrem Zimmer aus nicht sichtbaren Straße, das sie genau beschrieb. Nach geraumer Zeit kam das Gefährt an ihrem Hause vorüber.

Der Zustand der Kranken wurde immer elender, so daß der sie behandelnde Arzt Dr. med. Off seinen Freund Dr. Justinus Kerner zu Rate zog. Dieser zeigte reges Interesse an dem Zustand der Kranken und leitete eine regelmäßige magnetische Behandlung ein, wodurch eine Kräftigung bei der Kranken eintrat. Ihr Körper umgab den Geist nur noch wie ein Flor. Ihre Gesichtszüge hatten einen orientalischen Ausdruck, ihr Auge einen stehenden Blick, der durch den Schatten dunkler Augenbrauen gehoben wurde. Wie

Kerner sich ausdrückte, war sie ein im Sterben begriffenes, aber durch magnetische Kraft an den Leib zurückgehaltenes Wesen.

Ueber ihr Sehen drückt sie sich, wie folgt, schriftlich und mündlich aus: „Ich male mir diese Gestalten nicht selbst aus, denn ich habe nicht die mindeste Freude an ihnen; im Gegenteil, dieses unglückselige Schauen ist mir ganz zuwider, auch denke ich nie an die Gestalten, außer ich sehe sie, oder man fragt mich über sie, was mir aber immer leid ist; denn ich möchte so gerne von ihnen gar nicht sprechen. Leider ist mein Leben nun so beschaffen, daß meine Seele wie mein Geist in eine Geisterwelt schauen, die gleichsam auf unserer Erde ist, und somit sehe ich die Geister nicht mehr einzeln, sondern oft in großer Menge von verschiedener Art, je nach-

dem diese abgeschiedene Seelen sind.“ Dr. Kerner schreibt: „Was das Hörbare bei diesen Erscheinungen betrifft, so sei hier ein für allemal gesagt, daß ich, um eine natürliche Ursache zu ergründen, immer die strengste Untersuchung anstellte, aber dessen ungeachtet nie eine solche entdecken konnte. Stets versicherte ich mich auf das Bestimmteste, daß jene Töne (Klopfen, Werfen mit Ries, Papierrauschen, Ruckeln, Schlürfen, Seufzen usw.) am allerwenigsten von der Seherin selbst, sei es im wachen oder im schlafwachen Zustande, hervorgebracht wurden, um zu täuschen und ihre Aussagen vom Sehen der Geister (was aber nie ihr Bestreben war) glaubwürdiger zu machen.“

Im August 1829 verfiel die Kranke in Delirien. In ihrer Sterbestunde, wo der Geist ihre Hülle zu verlassen schien, sah ihre Schwester, die bei ihr wachte, eine hohe lichte Gestalt in das Zimmer treten, kurz darauf stieß die Kranke einen Freudenschrei aus und hauchte ihren Geist aus. — Auf dem schöngelegenen Bergfriedhof von Löwenstein ist die Dulderin zur ewigen Ruhe gebettet. Ein gestifteter Gedenkstein mit Inschriften, einem vergoldeten Kreuz und einer Sonne daran bezeichnet die Grabstätte dieser merkwürdigen Frau.

Es soll die Sitte der inneren Eigentümlichkeit Gewand und Hülle sein, zart und bedeutungsvoll sich jeder edlen Gestalt anschmiegend und ihrer Glieder Maß verkleinend, jede Bewegung schön begleiten.

Schleiermacher



Das Sterbehause in Löwenstein



Das Grab in Löwenstein

Turnen und Sport

Um die Fußballmeisterschaft



Die Ergebnisse der Fußballspiele gewinnen im ganzen Reiche von Woche zu Woche mehr an Interesse, da sich jetzt in allen Verbänden die Endkämpfe um die Meisterschaft vollziehen. Ursprünglich sollten sich bereits am ersten Sonntag im Mai die Vertreter der einzelnen Landesverbände zur Vorrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft stellen. Bekanntlich stellen hierzu West- und Süddeutschland je drei und die anderen Verbände, Berlin, Nord-, Mittel-, Südost- und Nordostdeutschland je zwei Mannschaften. Wegen der beiden Länderspiele am 4. und 10. Mai gegen die Schweiz in Zürich und gegen England in Berlin hat aber der Deutsche Fußballbund die Spiele um die deutsche Meisterschaft verschoben, damit die beiden Wochen für die Länderspiele freibleiben können. Der Termine für die deutsche Meisterschaft, die nach dem Pokalsystem abgewickelt wird — jeder Verlierer scheidet aus —, sind nun wie folgt festgelegt: 18. Mai Vorrunde, 1. Juni Zwischenrunde, 15. Juni Vorschlußrunde, 22. Juni Endspiel.

In den einzelnen Verbänden ergibt sich jetzt folgende Lage: In Westdeutschland sind die Vorrundenspiele beider Gruppen beendet bis auf das noch ausstehende Treffen Sülz-Neuendorf, das aber auf die Entscheidung keinerlei Einfluß mehr hat. Die Endrunde, die am 6. April beginnt, bestreiten aus der Gruppe Nord: F. C. Schalke 04 und Homberger Sp. B., und aus der Gruppe Süd: Spielvereinigung 07 Köln-Sülz und VfL Vennrath. In der Runde der Zweiten feierte Fortuna Düsseldorf wiederum einen schönen Sieg, diesmal über Borussia Rheine, die acht Tage vorher Schwarz-Weiß Essen aus dem Rennen warf. Mit einem 4:1-Sieg sicherte sich Fortuna die Teilnahme am Endspiel der Zweiten und wartet nun auf den Endspieltteilnehmer aus der anderen Hälfte. Dort haben aber die Spiele der Zweiten noch gar nicht begonnen, weil im Niederrhein-Bezirk noch der zweite Platz zwischen Preußen Krefeld und Duisburger Spielverein zu entscheiden und auch im Rheinbezirk infolge einer Protestangelegenheit des S. C. M. Gladbach noch nicht alles in Ordnung ist. Die Düsseldorfer haben jedenfalls die besten Aussichten, als Sieger aus der Trostrunde hervorzugehen und mit dem Dritten aus der Meisterrunde in die Entscheidung um den dritten westdeutschen Vertreter bei der deutschen Meisterschaft zu kommen.

In Süddeutschland brachten die letzten Spiele große Ueberraschungen. Wer hätte je geglaubt, daß sich der deutsche Meister, Spielvereinigung Fürth, in seinem Spiel gegen den Tabellenvorletzten, VfB. Stuttgart, eine 1:4-Schlappe holen würde; und wer hätte weiter geglaubt, daß der F. R. Pirmasens die spielstarken „Bayern“ in München mit 3:2 schlagen würde. Die Pfälzer sind durch diesen überraschenden Sieg an die zweite Stelle gerückt. Ob es ihnen aber gelingen wird, diesen Platz zu halten und die noch ausstehenden drei Kämpfe zu gewinnen, ist mehr als zweifelhaft. Im übrigen ist wohl die Entscheidung um die süddeutsche Meisterschaft gefallen. Eintracht Frankfurt kann schon heute als süddeutscher Meister gelten, denn die beiden schärfsten Gegner, Bayern München und Spielvereinigung Fürth, sind durch ihre Niederlagen kaum noch in der Lage, den Vorsprung der Eintracht einzuholen. Aus der Trostrunde Südost wird wohl mit ziemlicher Sicherheit der Altmeister, der 1. F. C. Nürnberg, als Sieger hervorgehen, der schon jetzt mit erheblichem Vorsprung die Führung hat. Anders ist es in der Trostrunde Nordwest. Hier sind der Frankfurter Sportverein, Phönix Ludwigshafen und der S. B. Wiesbaden punktgleich an der Spitze.

Aus der Zwischenrunde um die Meisterschaft Norddeutschlands sind der Hamburger Sp. B., Holstein Kiel und Hannover 96 siegreich hervorgegangen. Arminia Hannover muß mit Union Altona noch ein Entscheidungsspiel austragen. Der Gewinner gelangt dann mit den drei oben genannten Mannschaften zusammen in die Endrunde. Diese wird in einer Doppelsérie mit Punktwertung ausgetragen.

In Berlin können nun auch die Entscheidungsspiele um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft beginnen. Hertha B. S. C. wurde vor einigen Wochen schon zum sowjetischen Male Abteilungsmeister. Am 23. März konnte auch Tennis-Borussia wieder mal, diesmal mit viel Glück, die Meisterschaft der anderen Abteilung erringen. Viktoria tat den Borussia den Gefallen, deren Hauptverfolger, Minerva 93, mit 3:2 aus der Meisterschaft herauszubringen, während Tennis-Borussia das letzte Spiel gegen Union Oberschöneweide nach mäßigen Leistungen mit 2:0 gewann.



Deutschlands bekannteste Fußballspieler

Von links nach rechts: Leinberger, L. Hofmann, R. Hofmann, Hornauer, Kalb, Beier, Albrecht, Stuhlschuth; sitzend: Weber, Knöpfle, Pöttinger

spiel austragen. Der Gewinner gelangt dann mit den drei oben genannten Mannschaften zusammen in die Endrunde. Diese wird in einer Doppelsérie mit Punktwertung ausgetragen.

In Berlin können nun auch die Entscheidungsspiele um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft beginnen. Hertha B. S. C. wurde vor einigen Wochen schon zum sowjetischen Male Abteilungsmeister. Am 23. März konnte auch Tennis-Borussia wieder mal, diesmal mit viel Glück, die Meisterschaft der anderen Abteilung erringen. Viktoria tat den Borussia den Gefallen, deren Hauptverfolger, Minerva 93, mit 3:2 aus der Meisterschaft herauszubringen, während Tennis-Borussia das letzte Spiel gegen Union Oberschöneweide nach mäßigen Leistungen mit 2:0 gewann.

Seit Jahren war es üblich, daß ein Breslauer Verein Meister Südostdeutschlands wurde. Dies hat sich jetzt gründlich geändert. Oberschlesien ist nun tonangebend. Die beiden Breslauer Vereine sind in diesem Jahre gänzlich außer Form und wurden von den obererschlesischen Gegnern glatt geschlagen. Die Meisterschaft ist Beuthen 09 nicht mehr zu nehmen, und den zweiten Vertreter wird Preußen Zaborze stellen.

Der ewige Meister des Baltenverbandes (Nordostdeutschland), VfB. Königsberg, gewann auch dieses Jahr wieder den Titel. Im Kampf um den zweiten Platz wurde die Stettiner Titania von dem Ortsgegner VfB. Stettin mit 5:0 geschlagen.

In Mitteldeutschland trägt man die Meisterschaft nach dem Pokalsystem aus. Die zweite Pokal-Zwischenrunde, an der sich noch sechzehn Mannschaften beteiligten, brachte haushohe Siege der beiden ernsthaftesten Meisterschaftsanwärter. VfB. Leipzig fertigte den mitteldeutschen Ermeister Wader Halle mit nicht weniger als 10:1 Toren ab, und Wader Leipzig landete einen Sieg von 10:4 Treffern.

Einigung zwischen Turnen und Sport

Die Einigungsverhandlungen zwischen den Vertretern der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik (DSB.), der Deutschen Turnerschaft (DT.) und des Deutschen Fußballbundes (DFB.) führten zu der Festlegung eines Vertrages, der die Einrichtung einer Arbeitsgemeinschaft auf allen Gebieten der Leibesübungen, die von diesen Verbänden gepflegt werden, vorsieht. Die Abmachungen, die noch der Zustimmung des Hauptausschusses der DT. bedürfen, wurden für drei Jahre, ab 1. Mai 1930, geschlossen.

Das Wesentliche aus dem Inhalt des Vertrages ist, daß bereits in diesem Jahre die Meisterschaften der DT. und der DSB. in der Leichtathletik gemeinsam durchgeführt werden sollen, und zwar wahrscheinlich am 2. und 3. August im Deutschen Stadion in Berlin. Ferner sind in dem Vertrag Bestimmungen über den gegenseitigen Wettkampferkehr festgelegt, die eine Teilnahme an den Wettkämpfen der Unterverbände erleichtern. Ueber Handball, Faustball, Schlagball und Fußball sind besondere Richtlinien aufgestellt, wie auch über eine Beteiligung der DT.-Vereine an den Meisterschaften des DFB. So sollen im Handball DSB. und DT. unabhängig voneinander ihre Besten ermitteln, und die eigentlichen Meisterschaftstreffen folgen dann unter gemeinsamer Leitung, wobei die Turner die Führung haben. Faustball und Schlagball werden völlig der DT. überlassen, im Fußball regiert der Fußballbund allein.

Gartenbau und Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Monat April



Im Monat April sollen wir alle Pflanzen möglichst abhärten, aber wir dürfen sie Stürmen und Frösten nicht schutzlos preisgeben. Mit Sadkleinen, Strohdeden, ja auch mit starkem Packpapier können wir so manches vor der Rauheit der Witterung schützen. Alle die Schutz- und Dedemittel sollen bereitgehalten werden, um im Notfalle noch einmal Anwendung zu finden. Jetzt im April erkennen wir so recht, welche Vorzüge der Spalierbaum vor dem freistehenden Baum, die Pflanze unter Glas, sei es auch nur im kalten Kasten, vor der auf freiem Gartenbeete genießt. Ganz besonders aber lernen wir den Wert eines von Gebäuden und Mauern umgebenen Gartens im Vergleich zu dem Garten in ungeschützter Lage und auf dem freien Felde erkennen.

Gießen und Spritzen ist im April noch nicht nötig, in den meisten Fällen sogar schädlich. Der Boden ist vom Winter her durchweg so feucht und kalt, daß er gar kein Wasser braucht. Das Wasser würde ihn noch mehr abkühlen und ungünstig machen für die Pflanzenwurzeln. Frischgelegte Pflanzen, Bäume, Sträucher usw. werden einmal gründlich angegossen (eingeschlammt), damit sich die Erde gut und fest an die Wurzeln lagert, und dann ist es genug für lange Zeit.

Wer im Obstgarten noch Bäume umpflanzen will, beeile sich jetzt. Alle frischgepflanzten Bäume erhalten eine tellerartige Vertiefung um den Stamm herum, in die wir ein oder zwei Kannen Wasser gießen; dann nehmen wir kurzen Dünger und paden ihn rings herum. Es ist verkehrt und schädlich, an frischgepflanzte Bäume alle paar Tage Wasser gießen zu wollen; das kühlt den Boden aus und hindert die Wurzelbildung. Erdbeeren können noch gepflanzt werden, wenn es im vorigen Herbst versäumt wurde. Weinreben werden jetzt aus der Erde genommen, in die sie über Winter niedergelegt waren. Spalierbäume und Zwergbäume, die im reichen Knospenanfang oder in Blüte stehen, schützen wir, wenn Nachtfrost drohen, durch Ueberhängen von Dedden, Sadkleinwand u. dgl.

Im Gemüsegarten legen wir uns an guter, möglichst geschützter Stelle ein Saatbeet an. Es ist nicht gut, immer das gleiche Beet als Saatbeet zu benutzen. Junge Pflanzen nehmen die Kräfte des Bodens viel stärker in Anspruch als alte und verbrauchen alles viel schneller. Die beste Vorfrucht für Saatbeete ist die Gurke, dann Bohnen und Erbsen. Nachdem das Land tief gegraben und geharkt worden ist, wird gesät; am besten in Reihen, acht Killen auf ein Beet von 1,20 Meter Breite, in den Reihen ein Samenloren vom anderen etwa ein Zentimeter Abstand. Wir säen Anfang April auf die Saatbeete Weißkohl, Rotkohl, Frühwirsing, Rosenkohl, Kohlrabi, Mangold, Rote Beete, Bohnenkraut, Majoran, Thymian, Estrich, Salat. Alle Märzsaatsaat, die aus irgendeinem Grunde versäumt werden mußten, werden jetzt nachgeholt, teilweise wird auch eine zweite Ausaat gemacht von Erbsen, Mohrrüben, Salat, Zwiebeln, Petersilie, Radies, Lauch, Spinat, wie im März. Das Pflanzen im Gemüsegarten dauert den ganzen Monat an. Es werden immer nur einige Beete umgegraben, abgeharkt, eingeteilt, dann sofort bepflanzt, damit die Pflanzen in frisch gegrabenes Land kommen, was ihr Gedeihen sehr fördert. Wir pflanzen Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumentohl, Salat, die wir uns durch frühzeitige Ausaat im Frühbeet herangezogen haben; Kohlrabi, der frühzeitig ausgepflanzt wird, wird umso besser, aber die Frühkultur verlangt warmen, durchlässigen Boden. Auch dürfen Kohlrabi in den ersten Tagen nach dem Anpflanzen keinen Frost erhalten, sonst schiefen sie. Wer Spargel pflanzen will, wähle die einzig richtige Zeit zwischen 1. und 15. April. Frühkartoffeln, die seit Januar oder Februar in warmen trockenen Räumen auf Horben vorgekeimt worden sind, werden jetzt auch gepflanzt.

Aus Hütte und Schacht

Veteranen der Arbeit



Herr Franz Nowak, geboren am 28. November 1873 im Bempowo, Kreis Gostyn (Posen), ist seit dem 21. Januar 1900 in unserer Zuchterei II beschäftigt, und zwar zuerst als Verlager, später als Kollbodarbeiter. Diesen Posten verließ Herr Nowak heute noch zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Herr Ludwig Chlench, geboren am 17. September 1874 zu Stielinken, Kreis Johannisberg, trat am 5. Januar 1900 in unsere Hochofenanlage ein. Nach zehnjähriger Tätigkeit als Hilfsarbeiter wurde er Sandverlager. Seit 1928 ist er als Hilfsarbeiter an der Sandlippe tätig und erfüllt seine Obliegenheiten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Drei Söhne des Herrn Chlench sind ebenfalls auf dem Werk beschäftigt, und zwar im Laboratorium, in den Mechanischen Wertstätten und im Walzwerk.



Jubilare der Hütte

Ihr fünfundsiebenzigjähriges Dienstjubiläum feierten:

Assistent Friedrich Frenzel, Eisenbahn, am 1. 3. 30; Kauenwärter Heinrich Weber, Bauabteilung, am 1. 3. 30; Maschinist August Beer, Maschinenabteilung, am 2. 3. 30; Kalkseher Johann Föllmann, Thomaswerk, am 4. 3. 30; Dreher Karl Barenstee, Dreherei II, am 7. 3. 30; Vorarbeiter Fritz Schrader, Hochofen, am 10. 3. 30; Maschinist Hermann Schäfer, Maschinenabteilung, am 16. 3. 30; Bahnhofsaufscher Wilhelm Prag, Eisenbahn, am 25. 3. 30; Krankenbesucher Paul Schulz, Krankenkasse, am 31. 3. 30.

Den Jubilaren ein herzliches Glückauf!

Bekanntmachungen der Betriebskrankenkasse

Werkspreschkunden im Monat April 1930. — Unfallstation I — nachm. 5 Uhr

Montag: Herr Sant-Rat D'ham, Wohnung: Eving.
Dienstag: Herr Dr. Lorell, Wohnung: Münsterstraße 92.
Mittwoch: Herr Dr. Petermann, Wohnung: Westenhellweg 3.
Donnerstag: Herr Dr. Golch, Wohnung: Bradel, Schimmelstraße 10.
Freitag: Herr Dr. Wemann, Wohnung: Weisenburgstraße 29.
Samstag: mittags 12 Uhr: Herr Dr. Barbrock, Wohnung: Eving, Verstraße 39.
Für die Inanspruchnahme eines Arztes ist ein Karschein erforderlich.

Schachtanlage Fürst Leopold, Hervest-Dorsten

Lohn- und Abschlagstage für das Jahr 1930

Die in unserer vorigen Ausgabe veröffentlichten Lohn- und Abschlagstage für das Jahr 1930 bezogen sich nur auf die Schachtanlage Fürst Leopold, Hervest-Dorsten.

Nachruf

Am 17. v. M. verschied der ehemalige Koksmeister der Zentralkokerei unserer Schachtanlage Kaiserstuhl II

Herr Jakob Arend

Wir werden dem Verstorbenen, der nahezu dreißig Jahre in unseren Diensten gestanden hat, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Aktiengesellschaft in Dortmund

Nachruf

Am 11. März 1930 verschied nach langem, schwerem Leiden der Verwalter unseres Hüttenmagazins

Herr Wilhelm Rose

Der Verstorbene hat sich während dreißigjähriger Dienstzeit stets durch treue Pflichterfüllung und unermüdeten Fleiß ausgezeichnet. Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften Beamten, der sich das Vertrauen und die Achtung seiner Vorgesetzten, Mitarbeiter und Untergebenen in hohem Maße erworben hat. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch
Aktiengesellschaft in Dortmund

Der Magistrat der Stadt Dortmund erläßt unter dem 21. März folgende

Bekanntmachung

Auf Grund bestehender Ortsstatuten über die Berufsschulpflicht sind alle männlichen und weiblichen kaufmännisch und gewerblich tätigen Jugendlichen in Dortmund — ausgenommen die Hausangestellten und Haustöchter — vom vierzehnten bis achtzehnten Lebensjahre berufsschulpflichtig. Arbeitgeber und Eltern (Vormünder) sind verpflichtet, diese zum Berufsschulunterricht anzumelden, und zwar:

in Alt-Dortmund:

Gewerbl. Berufsschule für Knaben, Brüggemannstraße 27:

gewerbl. männliche Jugendliche und ungelernete Arbeiter am 7., 8. und 9. April 1930, 9—12 und 15—18 Uhr.

Gewerbl. Berufsschule für Mädchen, Ostrandweg 15:

weibl. Handwerkslehrlinge und handwerksmäßig beschäftigte Arbeiterinnen am 7., 8. und 9. April 1930, 9—12.30 und 15—16.30 Uhr.

Kaufm. Berufsschule, Gronaustraße 2:

männl. und weibl. Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge an den nächsten Werttagen — spätestens bis 2. April 1930, 9—15 Uhr.

Die Anmeldungen in den Außenbezirken haben zu erfolgen für alle Berufe in Dortmund-Hörde, Berufsschule Aldinghofer Straße 7, am 7., 8. und 9. April 1930, von 8—11 und 15—17 Uhr; in den übrigen Außenbezirken am 2. April 1930, von 15—17 Uhr, und zwar in Dortmund-Lütgendortmund: Bismarschule; in Dortmund-Marten: Schillerschule; in Dortmund-Mengede: Diesterwegschule; in Dortmund-Derne: kathol. Wilhelmschule; in Dortmund-Aßeln: Pestalozzischule; in Dortmund-Barop: Goetheschule; in Dortmund-Hombruch: Harlortischule; in Dortmund-Kirchhörde: Schule Langeloh; in Dortmund-Berghofen: Germaniaschule; in Dortmund-Schüren: Schillerschule; in Dortmund-Sölde: evangel. Volksschule an der Weststraße; in Dortmund-Aplerbeck: Goetheschule.

Maßgebend für die Anmeldungen: „Beschäftigungsort“. Entlassungszeugnis mitbringen!

Ost- und Westpreußen-Berein Dortmund e. V.



Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen läßt in diesem Jahr wieder Sonderzüge nach und von Ostpreußen über Berlin, Schneidemühl, Kirchau fahren. Kein Umsteigen! Schnellzugsbeförderung! Weil es Gesellschafts-sonderzüge genannten Verbandes sind, fahren sie mit 33% Ermäßigung. Es nehmen hierfür Anmeldungen entgegen und erteilen Auskunft zu jeder Tageszeit: Joh. Wenzel, Schillerstraße 13, III, Fritz Poppe, Unnaer Str. 25, pt., Karl Kiehlmann, Braunschweiger Straße 11, Joh. Kachel, Leibnizstraße 12, W. Piotrowski, Soester Straße 14

EINE QUELLE

immer neuer Anregung stellt unsere Zeitung dar, wenn die einzelnen Ausgaben gesammelt und aufbewahrt werden; die eine Fülle wertvollen und interessanten Stoffes enthaltenden Blätter ergeben mit der Zeit ein überaus vielseitiges und wertvolles Nachschlagewerk für jedermann.

Die Sammelmappe

kann zum Preise von 1.40 Mark bei den Zeitungsausgabestellen bestellt werden.



MAGGI[®] Suppen sind Qualitätsware

Kennzeichen: Der Name **MAGGI** und die typische gelb-rote Packung

— Helfer für sparsames Wirtschaften —

Wohnungstausch

Biete: Vier Zimmer, Werkwohnung mit Waschküche und Trockenboden, Land und Stall, Burgholzstraße
Suche: Vier Zimmer, privat

Biete: Drei Zimmer, abgeschl. mit Balkon, Speisekammer, Gas, elektr. Licht, Annaer Straße
Suche: Drei Zimmer, priv., im Süden oder Stadtmitte

Biete: Drei Zimmer, abgeschl. (Neubau), Burgholzriedlung, Derner Str.
Suche: Zwei bis drei Zimmer (Altbau)

Biete: Drei Zimmer, 1. Etage, Evinger Straße
Suche: Zwei große Zimmer, 1. Etage

Biete: Drei Mansarden, abgeschl. mit zwei Kellern, Waschküche und Badezimmer, Miete 34 Mark, Osterfeld
Suche: Zwei bis drei Zimmer, privat, mit Stall und Land

Biete: Drei Zimmer, 1. Etage, Rotkäppchenweg
Suche: Zwei bis drei Zimmer mit Mansarde, Nähe Hoefisch

Biete: Drei Zimmer, priv., abgeschl., Lünener Straße
Suche: Gleichwertige Wohnung

Biete: Zwei Zimmer, parterre, Flensburger Straße
Suche: Zwei andere

Biete: Zwei Zimmer, priv., abgeschl., Bleichmarchstraße
Suche: Drei Zimmer

Biete: Zwei Zimmer, abgeschlossen, Brunnenstraße
Suche: Drei Zimmer, abgeschlossen

Biete: Zwei Zimmer, Hoefischwohnung, Miete 16 Mark, Hirtenstraße
Suche: Drei Zimmer

Biete: Zwei gr. Zimmer (N. Union, Miete 21,60 Mark), Rheinische Str.
Suche: Vier Zimmer, auch Neubau

Biete: Zwei schöne Zimmer, billige Miete, Clausthaler Straße
Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeschl.

Biete: Zwei Zimmer, Jakobstraße
Suche: Zwei bis drei Zimmer, gleichwertig

Biete: Zwei Zimmer, 2. Etage, zwei Zimmer 3. Etg., Altbau, Schlosserstr.
Suche: Drei Zimmer 2. Etage, zwei Zimmer 3. Etage

Biete: Zwei Zimmer, Werkwohnung, abgeschl., mit Balkon, Annaer Straße
Suche: Drei Zimmer

Biete: Zwei große Zimmer, Bergmannstraße
Suche: Drei Zimmer

Biete: Zwei Zimmer (Altbau), Robertstraße
Suche: Drei Zimmer (Neubau)

Verkäufe

Grüner Promenadenwagen mit Verdeck

Moderner Kinderwagen für 20 Mark; Stativ für 2 Mark

Großer Baby-Korb mit Gestell für 5 Mark

Dunkelblauer Kinderwagen

Ein Promenadenwagen

Dunkelblauer Kinderwagen mit Riemenfederung

Eine Waschmaschine für 10 Mark

Guterhaltener Kinderwagen

Blauer Kinderwagen

Blauer Kinderwagen

Ein Kuhherd

Fast neues Mädchenrad

Fast neue Bettstelle mit Auflage

Ein Kinderbettchen

Dunkelblauer Sitz- u. Liegewagen

Eine Bettstelle ohne Matratze; ein Anzug, graugrün, starke Figur, Befichtigung von 2-8 Uhr

Sechsteiliger Kaninchenstall

Ein

Plüschsofa

für 40 Mark, ein Metallbett mit Fußbrett für 12 Mark, neunzehn Bände Meyer-Dezikon für 55 Mark

Eine

B-Trompete

Ein

zweischläf. Bett

und ein Tisch, zusammen für 10 Mark

Zweischläfige

Bettstelle

mit Matratze

la Bruteier

von Schwarz-Minorka, 95 Prozent Befruchtung; garantiert gute Legeleistung, sehr große Eier, fünfzehn Stück für 4,50 Mark. — Auf Wunsch Ausbrütung mittels Maschine

Bier-Kant-Hölzer

und Bretter

Vermietung

Einfache

Mansarde

mit Morgentaffee, an Werksarbeiter (Nähe Weßfaltenburg)

Junge Leute erhalten

Kost und Logis

in der Burgholzriedlung



Präg dir ins Gedächtnis ein,
Die Brille muß von
BREFELD sein!

Staatl. gepr. Optiker. Lief. d. Krankenkasse. Ruf 38139.
Oestermarschstr. 42

**KLEINE ANZEIGEN**

werden für Werksangehörige kostenlos aufgenommen

Balatum

der Teppich für
jedermann!

Schlafstelle

mit Morgentaffee, Desterholzstraße

Möbl. Zimmer

Burgholzriedlung

Möbl. Zimmer

Forellenweg

Möbl. Zimmer

Desterholzstraße

Sauberes

Frontzimmer

am Borfigplatz

Verschiedenes

Wäsche und Stärkewäsche wird zum Waschen und Bügeln angenommen, Schlosserstraße

— Zu kaufen gesucht —

Ein

Knabenfahrrad

— Zu tauschen gesucht —

Damentoiletten

gegen Chaiselongue oder Sofa

Ein fast neues

Parlophon

mit Platten gegen Schäferhund

— Adressen bei der Werkspflege —

**Markenräder**

Spezialität:

Opel, Bismarck

Sämtliche Ersatzteile und Rennartikel

Vernickeln

Emaillieren

Reparaturen

Motorräder

Sprechapparate

Stets neue Platten

H. Grewe

Oestermarschstr. 38

HAUTPFLEGE-WASSER

beseitigt alle Hautunreinheiten
(Mitesser, Pickel, unschönen Fettganz)
und macht die Haut sammetweich

Preis pro Fl. 2,30 RM.

Überall erhältlich



SEIT 25 JAHREN

Nach dem Rasieren angewendet, schließt es die Poren, macht die Haut geschmeidig und wirkt stark desinfizierend

HOESCH-KONSUM-ANSTALT

Verkaufsstelle I: Bornstr. 191

Verkaufsstelle II: Flurstr. 192

Verkaufsstelle III: Stahlwerkstr. 8

Verkaufsstelle IV: Burgholzriedl.

Für die bevorstehenden Festtage empfehlen wir:

Auszugmehl

Zitronat

Schokoladen

Feodora

Backessenzen

Rosinen

Kakao

Stollwerck

Staubzucker

Korinthen

Pralinen von

Oster-Artikel von

Mandeln

Backpulver

Berger

Stollwerck

Puddingpulver

Bonbons

ferner alle Sorten Spargel-, Gemüse- und Obstkonserven

Gemüse-u. Blumensamen

abgepackt und lose

Pflanzkartoffeln**Saatbohnen****Kaffee**

frisch gebrannt, aus eig. Rösterei

Thomasmehl · Ammoniak

10 Edelrosen nur 3.50 Mk.



in herrlichen Farben, jetzt gepflanzt bis tief in den Herbst hinein blühend. Hochstammrosen mit kraft. Kronen, 1 bis 1,40 m hoch, 1 St. 2.— Trauerrosen, bes. für Friedhöfe, 1 St. 4.— Schling-, Rank- oder Kletterrosen in bes. stark. Exmpl. 1 St. 0.60 10 Johannish.-Büsche 3.— 1 Hochst., volltr. 1.90

- 10 Stachelbeerbüsche, großfrüchtig ... 5.50
 - 1 Hochstamm, starke Krone 1.50
 - 10 Himbeerstr., d. beliebte Einmachfrucht 2.—
 - 10 Brombeersträucher, schwarzfrüchtig 4.—
 - 5 Rhabarberknollen, rotstiel., bes. kraft. 2.—
 - 100 Spargelpfl., bst. Ertr. (Ruhmv. Brschw.) 3.—
 - 10 Maulbeerpfl. f. Seidenraupenzucht, 11, 5.—
 - 1 Mandelbaumstammchen ... 1.50
 - 1 Mandelbaumstammchen ... 1.—
 - 10 Ziersträucher in den schönsten Sorten 4.—
 - 1 Lebensbäume (Thuja), 25-40 cm, 100 St. 4.—
 - 1 Weißdornsträucher, bilden undurchdringliche Hecken ... 100 St. 3.—
 - 1 Immergrüner Liguster, bildet schöne Hecken ... p. lfd. m. 1.—
 - 1 Weißbuche, ebenfalls eine beliebte Heckenpflanze ... p. lfd. m. 1.—
 - 10 Montbretien od. Anemonen od. Ranunk. 0.50
 - 10 Begonien- oder Oxalinienknollen, hübsche Farbmischung ... 2.—
 - 10 Gladiolen oder Tulpen, Vasenschmuck 1.—
 - 10 Dahlien in wunderv. Form., ges. Knoll. 4.50
 - 1 Pionie, Pfingstrose, a. Bauernrosen, 0.60
 - 1 Buxus zur Einfassung ... p. lfd. m. 1.—
 - 1 Mahonienbüsche, 20-40 cm h., 10 St. 4.—
 - 1 Wilder Wein, selbstkletternd, Blätter herrliche Herbstfärbung ... 1 St. 1.20
 - 1 Gartenhortensien, Hydrangen. ... 1 St. 0.60
 - 1 Goldregen, Blüth. herri. gelb. Traub. bild. 1.—
 - 1 Schneeballstr., e. schön. Gartensir. 1 St. 0.60
 - 10 Koniferen in Sort. f. d. Garten, Jungpfl. 1.—
 - 1 Apfel, Birnen und Kirschen, Stamm oder Busch ... 1 St. 3.—
 - 1 Pfläsch-, Aprikosenbüsche in ertragreichen Sorten ... 2.50
 - 1 Schattenmorellenbusch ... 1 St. 2.—
 - 10 der schönst. Blütenstaude., winterhart 4.50
 - 1 Kaktusarten, Prachtmisch., 100 Korn 2.—
 - 1 Prachtmisch. Sommerhl. f. Freil.-Auss. 3.—
 - 1 Blumensamen f. Balkonkästen 1 Port. 2.—
 - 1 Astern, gefüllt, d. bel. Schnittbl., 1 Port. 1.—
 - 1 Grassamen, Misch. f. Schmuckras., p. kg. 2.—
- Nachnahmeversand. Post- u. Bahnstat. angeb.
Rosenversandhaus, Rellingen 264 Holstein

Gladiolen

sind herrlich und dankbar für Gruppenpflanzung u. Schnitt

Mein Hauptkatalog enthält eine selten reiche Auswahl edler u. farbenprächtiger Sorten

Besonders preiswert

Heinemanns Gladiolen-Mischungen

alle Farben:

I. Groß- 100 Stck. 12.— RM.

10 Stck. 1.50 RM.

II. Größe 100 Stck. 6.— RM.

10 Stck. 0.80 RM.

10 Stück der fünf besten Sorten 1.75 RM.

25 Stück der fünf besten Sorten 4.— RM.

Blumen- und Gemüsesamen, Rosen, Schnittstaude, überhaupt alles für Garten und Feld liefere ich preiswert in bester Qualität seit 1848 an einen riesigen Kundenkreis.

Samenaufträge über 10.— RM. portofrei.

Verlangen Sie

Prachtkatalog 1930

F. L. Heinemann Erfurt

Zum guten Einkauf an der Lippe

F. BUCKSTEGGE DORSTEN

Hüte, Mützen, Wäsche, Schirme

Größte Auswahl



Uhren in großer Auswahl

kaufen Sie preiswert bei Franz Michael

Uhrmacher

Dortmund :: Oesterholzstr. 81

Reparaturen schnellstens und billig

H. Rademacher

Gegründet 1746

Herde, Oefen, Waschmaschinen
Haushaltungs-Artikel

Dorsten

Lippestraße

Gute Maßarbeit eine Augenweide!

Gutes Äußere hebt auch den inneren Menschen

Gediegene Ausführung und reelle Bedienung verbürgt

M. Sarna, Maßschneiderei

Dortmund, Oesterholzstr. 117 * Stofflager vorhanden

Zugebrachte Stoffe werden verarbeitet

Für Gartenbesitzer!

Busch-Rosen 20 Stück 5.— Mk.

Dahlien 10 Stück 4.50 Mk.

Koniferen - Heckenpflanzen äußerst

billig, per Nachnahme empfiehlt

Karl Ziegeler, Baumschulen, Uetersen i. Holst.

10 Rosen 4 Mark!

Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzung unserer Rosen. Wir liefern nur

kräftige Pflanzen

Buschrosen: 10 Stück in 10 Sorten RM. 4.—

25 Stück in 10 Sorten RM. 9.—, 25 Stück in 25 Sorten RM. 10.—

Kletterrosen in verschiedenen Sorten: 1 Stück RM. 0.75, 10 Stück RM. 7.—

Hochstammrosen i. v. S., 75-100 cm Kronenhöhe, 1 Stück RM. 1.75, 10 Stück RM. 17.—

100-140 cm 1 St. RM. 2.—, 10 St. RM. 19.—

Trauerrosen, 160-200 cm: 1 Stück RM. 4.—

Winterharte Blütenstaude: 10 Stück RM. 4.—

Edeldahlien: 10 Stück in 10 Sorten RM. 5.—

Jede Pflanze wird pflanzenfertig mit Namen- und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme. Garantie für gute Ankunft. Beste Pflanzzeit? Je früher, desto besser! Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Sämereien, Johanniseereen usw. mit Kulturhinweisen gratis.

P. Paulsen, G. m. b. H., Baumschulen Elmhorn, Königstraße 567

Versuchen Sie meine Spezialmarke

Growa-Brot

Das dampfgegerstete, schmackhafte Brot

Erhältlich in sämtlichen Werkskonsumanstalten

Großbäckerei Carl Grobe (Inh. Alfred Grobe), Dortmund, Alsenstr. 27 Gegr. 1875

APFELWEIN

besten, gesündesten und billigsten Hausgetränk per Liter RM. 0.30 in meinen Leihfässern v. 30 Lit. aufwärts. Ärztlich warm empfohlen. Erste Qual.-Ware, bek. streng recell. Muster kostenlos. CHRIST. SCHMIDEL Erste Niederbay. Obst- u. Schaumweinbrennerei Ortenburg.

UHR-REPARATUR

Billig und gut!

Feder RM. 2.—

Reinigen „ 2.50

usw.

1 J. hr Garantie

Uhrmacher

DIERSE

Dortmund

Stahlwerkstr. 87

29=

kostet die Lieferung eines modernen MANTEL S od.

Anzugs

mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen.

Guter Sitz u. Verarbeitung.

Bessere Ausführung, sowie

Reparaturen und Wenden

billigst.

Raff

DORTMUND

Jetzt Brückstr. 13

Geschenkartikel

kauft man immer gut und preiswert bei

Wesche, Brückstr. 17

Alsberg gegenüber

Küppersbusch
Homann
Junker-Ruh

Zu den niedrigsten Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen



Rudolph Wilke
Westenhellweg 132

Direkter Versand von Webwaren ausschließlich nur an Private!

Sonderangebot!

Sie erhalten aus: diese Sonderpreise bei alsbaldiger Bestellung außerdem noch

10% Rabatt

oder gratis 6-8 Meter sehr schöne Stoffreste

Nr. Gültig nur kurze Zeit

- | | |
|--|------|
| 71 Baumwollgewebe, ungebleicht, leichte Sorte für Vorhänge usw., 78 cm breit | -14 |
| 72 Baumwollgewebe, ungebleicht, etwas bessere, ziemlich dichte Sorte, 78 cm breit | -26 |
| 73 Baumwolltuch, ungebleicht, meine beste Sorte, träftige Strapazierqualität, 78 cm breit | -56 |
| 74 Baumwolltuch, ungebleicht, prima, sehr haltbar im Gebrauch, für Bettwäsche, Vorhänge, 155 cm breit | 1.10 |
| 75 Weißes Hemdentuch, leichte Sorte, 70 cm breit | -26 |
| 76 Weißes Hemdentuch, für gute Wäsche, 80 cm breit | -46 |
| 77 Weißes Hemdentuch, mittelstärkig, dicht geschlossen, vorzügl. prima Qualität, für Bett- und Vorhänge, 80 cm breit | -66 |
| 78 Weißes Linon, hochfeine, sehr gute Aussteuerware, vom Guten das Beste, mit Leinwandgarn, 80 cm breit | -75 |
| 79 Malotuch, rein weiß, extra weiche Sorte für feinste Wäsche, 80 cm breit | -76 |
| 80 Hemdenflanell, indanthren gestreift, solide Sorte, 70 cm breit | -26 |
| 81 Hemdenflanell, indanthren gestreift, bessere fast unzerstörbare Sorte, 72 cm breit | -46 |
| 82 Hemdenflanell, meine allerbeste Sorte, aus besonders reinen, edlen Garnen, unzerstört haltbar, unverwundlich träftige Qualität, das Beste vom Besten, 80 cm breit | -88 |
| 83 Handtücher, solide Gebrauchsware, 38 cm breit | -26 |
| 84 Handtücher, Gerstenform, rein weiß, mit feinen edel-farbenen Streifen an der Kante, gute Aussteuerware, 45 cm breit | -60 |
| 85 Handtücher, rein weiß, Halbleinen, in gewürfelte u. gestreifte Muff., vom Guten das Beste, 50 cm br | -89 |
| 86 Zephyr, bessere Sorte, schöne Muster, 70 cm breit | -46 |
| 87 Zephyr, feinabig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster, indanthren, 70 cm breit | -56 |
| 88 Kunstseiden-Kleiderstoff, einfarbig, schwarz, dunkelblau, weiß, linde, hellblau, rosa, lila, rot, champagne, hell, feine u. weiche Sorte, 70 cm breit | 1.14 |
| 89 Manchesterseide, sehr strapazierbar, dunkelbraun, dunkelgrün, dunkelblau, olivgrün, schwarz, 70 cm br. | 2.65 |
| 90 Schlafhosen für Frauen, feine Leinwandgarn, bessere Sorte für Sommer u. Übergangszeit, in allen Größen und Farben | 1.55 |

Nachstehendes einführungshalber weit unter Preis!

Vorübergehende Abgabe:

- 91 Tricot-Kleider mit Cadgürtel in 3 Größen 42-44-46 für Frauen u. Mädchen. Rod u. Düllver mit Taschen, modern u. strapazierbar, Farbe blau-meliert, grün-meliert, braun-meliert mit weißem Seidenfalis per Stück

5.50

Verwand erfolgt p. Nachnahme v. M 10.— an. ab M 20.— portofrei.

Garantie: u. ad nicht entspricht, nehme ich zum vollen Preis zurück:

Jede Bestellung wird in 3 Tagen erledigt

Wäschemanufaktur

Karl Joel

Nürnberg 80, Fürther

Str. 2